

Langr, Jaroslav

Article — Digitized Version

Strukturänderungen der tschechoslowakischen Industrie

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Langr, Jaroslav (1964) : Strukturänderungen der tschechoslowakischen Industrie, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 44, Iss. 2, pp. 69-75

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133373>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Strukturänderungen der tschechoslowakischen Industrie

Dr. Jaroslav Langr, Prag

Die Tschechoslowakei gehört zu den industriell hochstehenden Ländern der Welt. Hiervon zeugt nicht nur der Umstand, daß die Industrieproduktion einschließlich des Bauwesens mit fast 80% an der Bildung des Nationaleinkommens beteiligt ist¹⁾, während auf Land- und Forstwirtschaft nur ein 12%iger Anteil entfällt, sondern das beweist auch eine Reihe anderer Kennziffern. Beispielsweise überragt die Tschechoslowakei (im Jahre 1962 hatte die ČSSR 13,856 Mill. Einwohner) in der Pro-Kopf-Stromproduktion 1962 Belgien und nähert sich der Bundesrepublik Deutschland, in der Braunkohleförderung pro Einwohner überragt sie die Bundesrepublik um mehr als das Doppelte, bei Steinkohle nähert sie sich ihr, in der Pro-Kopf-Roheisenproduktion steht die ČSSR vor den USA und hat eine um ungefähr 15% niedrigere Erzeugung als die Bundesrepublik, in der Produktion von Rohstahl überragt sie die USA um 16% und steht nur um 8% hinter der Bundesrepublik, in der Zementerzeugung überragt sie die USA und steht um nicht ganz 30% hinter der Bundesrepublik.

Pro-Kopf-Produktion ausgewählter Industriezweige 1962

Industrie-zweige	Einheit	ČSSR	UdSSR	Bel-gien	Bun-des-rep.	USA
Strom	kWh	2 074	1 667	1 919	2 473	5 079
Kohleförderung	kg					
Steinkohle		1 959	2 337	2 302	2 577	2 124
Braunkohle		5 015			1 849	15
Roheisen	kg	374	250	731	445	322
Rohstahl	kg	551	345	798	595	478
Schwefelsäure	kg	46	28	130	57	93
Zement	kg	412	259	520	522	316

Quelle: Statistisches Jahrbuch der ČSSR 1963.

Vom Gesichtspunkt dieser angeführten Kennziffern ist die Tschechoslowakei eines der industriell höchstentwickelten Länder des sozialistischen Weltsystems und steht auf dem Niveau der industriell hochentwickelten Länder des kapitalistischen Lagers.

Vielschichtiges Spezialisierungsproblem

Ein charakteristisches Merkmal der tschechoslowakischen Industrie im Vergleich zu anderen Ländern, die der ČSSR in Bevölkerungszahl und struktureller Bildung des Nationaleinkommens nahestehen, ist es, daß die tschechoslowakische Maschinenindustrie etwa 80% des Weltsortimentes produziert. In der verflochtenen

Entwicklungsphase der tschechoslowakischen Industrie war das ein gewisser Vorteil. Die Tschechoslowakei gliederte sich leicht in die internationale Arbeitsteilung ein, deren Anforderungen in Anbetracht ihres umfangreichen Sortiments leicht befriedigt werden konnten. Andererseits bringt diese reiche Produktionsgliederung gewisse Schwierigkeiten mit sich. Sie stellt außerordentlich hohe Anforderungen an die Planungstechnik bei der Sicherstellung der Proportionalität einer solchen Produktion, bei der Sicherstellung einer Variabilität, die den sich ändernden Anforderungen des nationalen und internationalen Marktes entspricht.

Es geht hier allerdings nicht nur um eine anspruchsvolle Planungstechnik. Im Fall der Tschechoslowakei zeigt sich, daß in einer bestimmten Entwicklungsphase eine so reiche Produktionsgliederung zur Bremse werden kann, sobald die mit der Automation verbundene Einführung von Spezialisierung in Erscheinung tritt, wodurch sich die Auffassung über optimale Kapazitäten von Produktionseinheiten vom Gesichtspunkt der Belange großer Erzeugnisse ändert — und wenn die Lösung dieser Probleme auf Grund der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mehrerer Länder möglich ist, dann im Fall der Tschechoslowakei auf Grund planmäßig geschaffener Spezialisierung im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe.

Die neuen, eine Spezialisierung der tschechoslowakischen Produktion und damit auch die neu entstehende Industriestruktur betreffenden Aufgaben werden nun unter Bedingungen einer hochentwickelten materiell-technischen Basis gelöst. Diese Basis ermöglichte die Schaffung eines gesellschaftlichen Gesamtproduktes und Nationaleinkommens, das 1962 mehr als die doppelte Höhe im Vergleich zu 1950 erreichte, bei einem durchschnittlichen Wachstumstempo der Produktion von etwa 10% im Jahr.

Gegenwärtig muß ein neues Tempo der weiteren Produktionsentwicklung festgelegt werden, worin sich die Strukturänderungen der tschechoslowakischen Industrie widerspiegeln würden. Dieses Tempo wird durch die Schaffung optimaler Kapazitäten der Produktionseinheiten bei Anwendung neuer Techniken und insbesondere der Automatisierung beeinflusst. Es wird aber auch durch die breite Basis qualifizierter technischer Kader beeinflusst, die der Tschechoslowakei zur Ver-

¹⁾ Statistisches Jahrbuch der ČSSR 1963, S. 43.

fügung stehen, was wiederum die Möglichkeit gibt, in den Produkten ein Maximum lebendiger Arbeit zu verkörpern. Und nicht zuletzt muß man bei der Festsetzung des weiteren Entwicklungstempos die beschränkten Möglichkeiten der tschechoslowakischen Rohstoffbasis und die Belange des Innen- und Außenhandels berücksichtigen. Es handelt sich also um eine keineswegs geringfügige Aufgabe, deren Bedeutung wir voll erfassen, wenn wir das bisherige Entwicklungstempo der tschechoslowakischen Wirtschaft erwägen.

Welche Charakterzüge zeigte das bisherige Entwicklungstempo der tschechoslowakischen Produktion? Welche Veränderungen stehen hinter dieser komplexen Kennziffer?

Bedeutende Verschiebungen in der Beschäftigungsstruktur . . .

Vor allem kam es im verflossenen Jahrzehnt zwischen den Wirtschaftszweigen zu bedeutenden Verschiebungen in der Beschäftigungsstruktur. Wenn die Industriesphäre an der Gesamtquote der Arbeitskräfte mit etwa 35 % und Land- und Forstwirtschaft im gleichen Jahre mit etwa 45 % beteiligt waren, sank 1962 der Anteil der Landwirtschaft auf 28 %, während derjenige der Industrie (ohne Bauwesen) auf etwa 47 % der Gesamtzahl der Arbeitskräfte anstieg.

Der Industriesektor wurde also auch vom Gesichtspunkt des Beschäftigungsgrades aus betrachtet zu einem entscheidenden Faktor der Volkswirtschaft. Hierbei ging diese Umschichtung, die auch von einer Umschichtung innerhalb der Industrie begleitet war, durch eine — man kann sagen — Verlagerung von den weniger produktiven Zweigen auf die produktiveren Zweige vor sich, was auf die Entwicklung der Arbeitsproduktivität, der bei dem raschen Entwicklungstempo der Industrieproduktion eine entscheidende Rolle zufiel, von Einfluß war. Folgende Tatsachen bezeugen dies: Die Arbeitsproduktivität in der ganzen Produktionssphäre, gemessen am gesellschaftlichen Rohprodukt je Werk tätigen in Vergleichspreisen des Jahres 1955, stieg in den Jahren 1950 bis 1960 auf 201,6 % an. Dabei wurde die höhere Arbeitsproduktivität in jenen Industriezweigen sichergestellt, die Produktionsmittel erzeugen (der durchschnittliche Jahreszuwachs der Arbeitsproduktivität dieser Gruppe erreichte in den Jahren 1950 bis 1960 etwa 8,4 %, während in den Konsumgüter erzeugenden Zweigen der Jahreszuwachs im angeführten Zeitraum etwa 7 % erreichte). In der gesamten Industrie erreichte die Arbeitsproduktivität im angeführten Zeitraum einen durchschnittlichen Jahreszuwachs von etwa 7,8 % bei einem wesentlich niedrigeren Jahresanstieg des Beschäftigungsgrades.

Wenn wir den Anstieg der Arbeitsproduktivität mit dem anderer Länder des sozialistischen Lagers vergleichen, sehen wir, daß sich diese Steigerung auf dem gleichen Anstiegsniveau der Arbeitsproduktivität wie in der Sowjetunion befindet; sie ist jedoch größer als z. B. in der Bulgarischen Volksrepublik und in der Ungarischen Volksrepublik.

Die Intensität dieses Prozesses wurde durch die Produktionszentralisierung beeinflusst, zu der es auf allen Produktionsgebieten in breitem Ausmaß kam. Durch den gestiegenen Zentralisierungsgrad wurden die geeigneten organisatorischen Voraussetzungen für die Einführung der neuen Technik, den Anstieg der Arbeitsproduktivität und für die rasch vorwärtsschreitende Produktionskonzentration geschaffen. Dieser Prozeß kann in der Anzahl jener Unternehmen festgehalten werden, die organisatorisch Produktionseinheiten darstellen.

Gegenwärtig gibt es in der tschechoslowakischen Industrie 1371 Unternehmen.²⁾ In 50 Unternehmen, in denen je Unternehmen mehr als 5000 Arbeiter (ohne Lehrlinge) beschäftigt werden, sind 25,5 % der in der Industrie Schaffenden konzentriert. Im Ausmaß der Zentralisierung überragt vom Gesichtspunkt der Fachzweige die Eisenmetallurgie (einschließlich der Erzförderung), wo in 7 Unternehmen 81,4 % der Werk tätigen dieses Zweiges konzentriert sind. Dann folgt in dieser Kategorie die Leder-, Schuh- und Pelzindustrie, wo in 3 Unternehmen 52,4 % der Werk tätigen konzentriert sind. Als nächste folgt die Maschinenbau- und Metallindustrie. In 23 Unternehmen sind 32,8 % der Werk tätigen dieser Zweige konzentriert. Es folgt die Chemieindustrie, wo in 3 Unternehmen 22,9 % der Arbeiter konzentriert sind. Ungefähr dasselbe Niveau der Zentralisierung weist die Brennstoffindustrie, Kohle- und Erdölproduktion und die Konfektionsindustrie auf. An vorletzter Stelle rangiert die Textilindustrie und an letzter die Glaserzeugung.

In die zweite Gruppe gehören etwa 194 Unternehmen, wo 2501 bis 5000 Arbeiter je Unternehmen beschäftigt sind. In dieser Kategorie weist die Textilindustrie die größte Zentralisierung auf. In 26 Unternehmen sind ca. 51,1 % der Produktion dieses Zweiges konzentriert. In der Brennstoffindustrie sind 50 % der Arbeiter in 23 Unternehmen beschäftigt. Es folgt die Buntmetallindustrie (2 Unternehmen mit 43,3 % Beschäftigte), die Chemie-, Gummi- und Asbestindustrie (9: 42 %), die Zellulose- und Papierindustrie (3: 40 %), die Holzbearbeitungsindustrie (13: 40 %), die Glas-, Porzellan- und Keramikindustrie mit der annähernd gleichen Zentralisierung, die Konfektionsindustrie (7: 26,6 %), die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (11: 23 %), die Maschinenbau- und Metallindustrie (41: 22 %).

Wenn wir dann die Unternehmen mit 1001 bis 2500 Arbeitern betrachten, wo in 339 Unternehmen 30,1 % aller Werk tätigen tätig sind, sehen wir, daß an erster Stelle Unternehmen zur Erzeugung von Strom und Wärme stehen; hier sind 74,2 % der Arbeiter beschäftigt. Es folgt dann die Baumaterialindustrie (62: 8 %), die Zellulose- und Papierindustrie (56: 8 %), annähernd denselben Grad der Zentralisierung weisen die polygraphische Industrie und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie auf (54: 8 %), und anschließend folgen die Holzbearbeitungsindustrie (32: 2 %), die Brennstoffindustrie, Kohle- und Erdölproduktion (28:

²⁾ Statistisches Jahrbuch der ČSSR 1963, S. 530 bis 537.

8%), Glas-, Porzellan- und Keramikindustrie (28: 5%), Maschinen- und Metallindustrie (28: 2%), Textilindustrie (27: 5%), die Buntmetallindustrie einschließlich der Erzförderung (23: 9%).

Aus dem Vorgesagten ergibt sich, daß in den Unternehmen mit 2501 bis 5000 und mehr Arbeitern je Organisationseinheit mehr als 50% aller Arbeiter beschäftigt sind, wobei in einigen Zweigen, die für die Einführung der neuen Technik wichtig sind, wie z. B. in der Maschinenbau- und Metallindustrie, Chemie- und Hüttenindustrie, dieser Prozentsatz noch höher ist.

Vom Gesichtspunkt des Konzentrations- und Zentralisierungsprozesses der tschechoslowakischen Industrie aus betrachtet, ging eine bedeutende Umschichtung der Arbeitskräfte von mittleren Unternehmen auf Unternehmen mit bedeutender Konzentration vor sich. Gegenwärtig sind Unternehmen mit einer durchschnittlichen Arbeiterzahl von 500 bis 1000 an der Gesamtzahl der Industriearbeiter mit etwa 18% vertreten. Die Schwerindustrie zeichnet sich durch die größte Konzentration aus.

... im Zuge des Konzentrations- und Zentralisierungsprozesses

Die beabsichtigten Strukturänderungen der tschechoslowakischen Wirtschaft werden natürlich in einer weiteren Konzentration zum Ausdruck kommen. Dieser Prozeß wird in zwei Linien verlaufen: in einer Modernisierung der bisherigen Betriebe und durch den Bau neuer Kapazitäten. So stellt z. B. der in Fertigstellung befindliche Bau der Automobilfabrik in Mladá Boleslav die größte Kapazität in Mitteleuropa dar, und der Bau der Ostslowakischen Eisenwerke gehört seiner Kapazität nach zu den zehn größten Kombinat der Welt.

Welche Grundzüge werden im Vergleich zur bisherigen Entwicklung in der Perspektiventwicklung der tschechoslowakischen Industriestruktur in Erscheinung treten?

Vor allem wird die Entwicklung gekennzeichnet sein von den eingeleiteten Vereinfachungen in den Beziehungen zwischen den Fachgebieten und schließlich auch

Wirtschaftszweigen. Das bedeutet vom Gesichtspunkt der Gebrauchswerte, daß in der tschechoslowakischen Industrie bei quantitativem Anstieg der Serienproduktion eine Verringerung in der Aufgliederung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung eintreten wird. In diesem gegenstrebigem Prozeß werden die Bedingungen für eine rasche Weiterentwicklung der Arbeitsproduktivität und somit auch eines neuen Anstieges des gesellschaftlichen Produktes und des Nationaleinkommens und natürlich auch des Lebensstandards geschaffen.

Diese Entwicklung wird notwendigerweise dazu führen, daß bei dieser Vereinfachung des Erzeugungssortiments die Produktion der einzelnen Fachweige die Grenzen der Möglichkeiten des tschechoslowakischen Binnenmarktes rasch überschreiten wird. Weil es gleichzeitig zu einer größeren Gliederung der internationalen Arbeitsteilung im Rahmen des RGW kommen wird, wird in steigendem Maße — mehr als bisher — eine Reihe von Belangen der tschechoslowakischen Konsumenten bei wesentlicher Senkung der Produktionskosten mit RGW-Erzeugnissen befriedigt werden.

Bei der Herausbildung dieser Spezialisierung im internationalen Maßstab, die auf der Basis bilateraler oder multilateraler Abkommen zwischen den RGW-Ländern verwirklicht wird, ist die Sowjetunion der wichtigste Partner der Tschechoslowakei. Das ist deshalb der Fall, weil sie am tschechoslowakischen Außenhandel mit etwa 35% beteiligt ist, wobei man damit rechnet, daß dieser Anteil 1965 auf 40% ansteigen wird. Zur raschen Beherrschung der Spezialisierung zwischen beiden Ländern wurde eine eigene tschechoslowakisch-sowjetische zwischenstaatliche Regierungskommission für die wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit errichtet.

Diese Spezialisierung betrifft insbesondere die Chemie-, Maschinenbau- und Textilindustrie. Im Rahmen der Einführung dieser Spezialisierung wird man in einigen Fällen gemeinschaftliche Investitionsbauvorhaben durchführen. Für die Tschechoslowakei bringt dies große Vorteile. Ihre Industrieproduktion kann sich schnell der Beschränkungen nationaler Grenzen ent-

MONTAN TRANSPORT

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

HAMBURG 1 - BALLINDAMM 17

Bremen - Duisburg - Rotterdam - Frankfurt/Main - Werdohl/Westf.

ledigen, ihre Ökonomik kann sich wie die Ökonomik großer Staaten entwickeln, denen komplexe Naturschätze zur Verfügung stehen und die zugleich einen ausgedehnten Binnenmarkt für den Absatz ihrer Produkte besitzen.

Investitionspolitik mit Schwerpunkt Industrie

Das beeinflusst natürlich die Ausrichtung der Investitionspolitik der tschechoslowakischen Unternehmen. Betrachten wir ihre bisherige Entwicklung.

Investitionsaufwand für die Volkswirtschaft in Vergleichspreisen von 1962 (in 1000 Kčs)

Sektor 1)	1950	1955	1960	1961	1962
Gesamtinvestitionen	14 311	22 401	42 519	45 462	44 268
Industrie	6 764	8 173	17 637	19 009	19 967
Bauwesen	327	460	1 447	1 523	1 228
Land- u. Forstwirtschaft	1 142	3 177	7 108	7 653	6 694
Verkehr, Fernmeldewesen	1 876	2 327	4 130	4 617	4 573

1) Die restlichen Posten entfallen auf Handel, Wohnungswirtschaft und Gesundheitsfürsorge.

Quelle: Statistisches Jahrbuch der ČSSR 1963.

Wie aus der Tabelle anschaulich ersichtlich ist, werden alljährlich annähernd 45% der gesamten Investitionen der Industrie zugewendet. Wenn wir die Investitionsentwicklung der Organe der Staatsverwaltung in den Industriezweigen (Jahr 1955 = 100) betrachten (siehe auch die beiden folgenden Tabellen), sehen wir, daß vom Gesichtspunkt der Erfordernisse der tschechoslowakischen Industrie sich in der Schwerindustrie die Investitionen für Buntmetallförderung und -aufbereitung, für Eisenmetallförderung und -aufbereitung, für die Gummi- und Asbestindustrie am schnellsten ent-

Entwicklung der von Staatsverwaltungsorganen in der Industrie vorgenommenen Investitionen (1955 = 100)

Sektor	1957	1960	1962
Industrie insgesamt	128,3	216,5	243,1
davon:			
Strom- und Wärmeproduktion	121,3	139,9	150,4
Brennstoffförderung	155,2	176,4	184,4
Brennstoffverarbeitung	260,6	602,2	207,7
Förderung und Aufbereitung von Eisenmetallerzen	77,8	194,4	474,1
Förderung und Aufbereitung von Buntmetallerzen	130,2	146,5	1 148,8
Eisenmetallurgie	77,4	221,2	224,2
Buntmetallurgie	130,9	164,1	186,7
Maschinen- und Metallverarbeitungsindustrie	152,7	298,0	335,5
Chemieindustrie	107,9	142,8	319,0
Gummi- und Asbestindustrie	250,0	353,6	628,6
Baumaterialindustrie	115,9	371,0	291,3
Holzverarbeitungsindustrie	212,1	445,5	475,8
Zellulose- und Papierindustrie	101,6	112,6	222,4
Glas-, Porzellan- und Keramikindustrie	219,6	517,4	667,4
Textilindustrie	186,0	236,7	306,1
Konfektionsindustrie	216,7	1 150,0	1 333,3
Leder-, Schuh- und Pelzwarenindustrie	311,8	764,7	323,5
Polygraphische Industrie	113,0	167,4	156,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	139,6	241,4	279,8
Wasserwerke	100,2	181,3	237,0
Altstoffsammlung	150,0	331,2	187,5

Quelle: Statistisches Jahrbuch der ČSSR 1963.

wickelten. Es folgen sodann die Maschinen-, Metall- und Chemieindustrie. In der Konsumgüterindustrie zeigen die Investitionen in der Konfektionsindustrie und in der Textilindustrie das größte Tempo.

Wenn wir die Entwicklung dieser Investitionen vom Gesichtspunkt der Struktur der Produktionszweige betrachten, die aus dem Anteil der einzelnen Zweige an der Bruttonproduktion der Erzeugung ersichtlich ist, gelangen wir vom Gesichtspunkt der materiellen Sicherstellung des Akkumulationsprozesses zu folgenden Schlüssen:

Die Erzeugung der Produktionsmittel (Gruppe A) war 1962 an der gesamten Industrieproduktion mit 60,7% beteiligt, im Jahre 1955 mit 57,1%; die Produktion der Konsumgüter (Gruppe B) war mit 39,3%, im Jahre 1955 mit 42,9% beteiligt.

Durch diese Entwicklung wurden — wenn wir eine flüssige Realisierung in der Erzeugung voraussetzen — geeignete materielle Bedingungen für eine erweiterte Reproduktion des gesellschaftlichen Produktes geschaffen. Das Verhältnis der Gruppe A zu B ist gegenwärtig annähernd das gleiche wie in der Bundesrepublik und in den USA.

Hierbei muß bemerkt werden, daß sich in den Jahren 1950 bis 1960 am raschesten jene Zweige entfalteten, die überwiegend Produktionsinstrumente herstellen (der Anstieg betrug hier 455,9%), was im spezifischen Gewicht dieses Fachzweiges zum Ausdruck kam, der 1960 mit 34,1% an der Gesamtproduktion beteiligt war. Auf diesen Zweig folgt die Arbeitsgegenstände produzierende Industrie mit 318,5% Anstieg und 24,3% spezifischem Gewicht. Sodann die Energie produzierende Industrie, deren oben angeführte Parameter 237,4% und 9,6% betragen. An letzter Stelle steht die Konsumgüterindustrie mit 193,2% bzw. 32%.

Investitionsaufwand für die Volkswirtschaft in Kčs-Vergleichspreisen 1962

(gemäß Hauptverwendungszweck: a) Investitionsarbeiten, b) Investitionen von Maschinen, Anlagen, Geräten und Inventar)

Sektor 1)	1950	1955	1960	1961	1962
Für Produktionszwecke insgesamt:					
a)	5 471	7 960	16 367	17 405	16 744
b)	4 963	6 857	15 377	17 031	16 956
davon: Industrie					
a)	3 023	3 591	8 297	9 100	9 358
b)	3 741	4 582	9 340	9 909	10 609
Bauwesen					
a)	152	226	671	494	447
b)	175	234	776	1 029	781
Land- und Forstwirtschaft					
a)	755	2 071	4 567	4 649	3 936
b)	387	1 106	2 541	30 004	2 758
Verkehr, Fernmeldewesen					
a)	1 381	1 639	2 022	2 169	2 286
b)	495	692	2 108	2 448	2 251

1) Die restlichen Posten entfallen auf Handel, Wohnungsfonds, Gesundheitswesen, Schulen usw.
Anm.: Die im Text vorkommenden Zahlenangaben wurden entnommen oder errechnet aus dem Statistischen Jahrbuch der ČSSR 1963.

Wie ersichtlich, ist die Tschechoslowakei auch vom Gesichtspunkt der strukturellen Gliederung ein hochstehendes Industrieland. Wenn wir die konkrete Produktion der Produktionsinstrumente betrachten, sehen wir, daß in dieser Gruppe neben Schwermaschinen wie Dampfkessel, Wasser- und Dampfturbinen, Kraft-

werken, verschiedenen Arten von Generatoren, Dieselaggregaten, Kran- und Komutator-Elektromotoren, Elektro-Ofen, Fördermaschinen usw., auch Spezial-Düsenwebstühle, Kräne, spanabhebende Werkzeugmaschinen, spanlose Formmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, verschiedene Arten von Landmaschinen, Automobile und Motorräder aller Arten usw. vertreten sind. In der Konsumgüterindustrie finden wir eine breite Skala von Industriewaren der verschiedensten Sorten wie Fernsehapparate, Radios, Fotoapparate, Kameras und Kühlschränke.

Die Maschinenindustrie, die 1962 mit etwa 30% an der gesamten Industrieproduktion beteiligt war, wurde zum Industriezweig, dem in der Volkswirtschaft der ČSSR das größte spezifische Gewicht zukommt. Den zweitgrößten Anteil im Schwerindustrie-Produktionszweig hat an der Gesamtproduktion das Eisenhüttenwesen einschließlich der Erzförderung (etwa 9%), es folgen sodann die Brennstoffindustrie, Kohle- und Erdölprodukte (7,3%) und die Chemie-, Gummi- und Asbestindustrie (6,1%). In diesen vier Zweigen sind etwa 54% der gesamten Industrieproduktion konzentriert.

In der Verbrauchsgüterindustrie steht an erster Stelle die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (17%), dann die Textilindustrie (6,5%), Konfektionsindustrie (2,6%), Leder-, Schuh- und Pelzwarenindustrie (2,6%). In diesen vier Fachzweigen sind etwa 29% der gesamten Industrieproduktion konzentriert.

Index der Industrieproduktion und Anteile der einzelnen Zweige an der Industrieproduktion

Sektor	1960	1962	1955	1960	1962
	1935 = 100		Anteil in %		
Industrie insgesamt	166	192	100,0	100,0	100,0
Gruppe A: Produktionsmittelherzeugung	174	204	57,1	59,8	60,7
Gruppe B: Konsumgütererz.	156	177	42,9	40,2	39,3
Strom- u. Wärmeprodukt.	174	208	2,7	2,8	3,1
Brennstoffprodukte aus Kohle und Erdöl	156	177	7,0	6,6	7,3
Eisenmetallurgie einschl. Buntmetallurgie einschl.	163	182	8,0	7,8	8,7
Maschinen- u. Metallverarbeitungsindustrie	178	208	1,4	1,5	1,4
Chemie-, Gummi- und Asbestindustrie	194	235	28,8	33,7	32,0
Baumaterialienindustrie	204	268	5,0	6,1	6,1
Holzverarbeitungsind.	221	245	3,1	4,2	3,7
Zellulose- u. Papierind.	145	163	4,8	4,2	4,3
Glas-, Porzellan- und Keramikindustrie	142	155	1,6	1,3	1,5
Textilindustrie	174	201	1,5	1,5	1,5
Konfektionsindustrie	139	156	8,4	7,1	6,5
Leder-, Schuh- und Pelzwarenindustrie	150	176	2,9	2,6	2,6
Polygraphie	161	183	2,7	2,6	2,6
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	135	150	0,8	0,6	0,6
Sonstige Fachzweige	134	145	20,4	16,4	17,0
	171	195	0,9	1,0	1,1

Quelle: Statistisches Jahrbuch der ČSSR 1963.

In den Perspektivplänen wird mit einer wesentlichen Steigerung des Anteils der Chemieindustrie bei gleichzeitigem Anwachsen des Anteils der Maschinenindustrie gerechnet. Wenn die Maschinen- und die Chemieindustrie beim Aufbau der bisherigen Industriestruk-

tur eine entscheidende Rolle gespielt haben, ist es klar, daß diese beiden Gebiete bei der Schaffung einer höheren materiell-technischen Basis auch weiterhin diesen Kurs beibehalten werden.

Dabei müssen einige Schwierigkeiten beseitigt werden, die in letzter Zeit in der tschechoslowakischen Industrie auftauchten. Sie sind die Folge einer ungenauen Abstimmung der sortimentmäßigen Produktionsstruktur und führen zu angespannten Materialbilanzen. Diese Schwierigkeiten steigerten sich vom Gesichtspunkt der Produktion noch weiter infolge des ungleichmäßigen Tempos der jetzt vorgenommenen Investitionen. Das alles hat einen verspäteten Rücklauf der Grundfonds und Umlaufmittel zur Folge und trug zu Spannungen zwischen der Kaufkraft der Bevölkerung einerseits und dem Konsumgüterfonds andererseits bei. Diese Schwierigkeiten werden im Zuge des neuen Investitionsaufbaus beseitigt, der auf eine grundsätzliche Spezialisierung der Industriezweige ausgerichtet ist.

Im Rahmen dieser Spezialisierung wird damit gerechnet, daß der ständig kleiner werdende Unterschied zwischen der Industrialisierung der böhmischen Länder und der Slowakei endgültig beseitigt wird. Bisher wurden dort in den Jahren 1950 bis 1960 etwa 112 Mrd. Kčs investiert, was etwa 30% der gesamten Investitionen darstellt. Die industrielle Struktur dieses Gebietes der ČSSR wird auch durch den erwähnten Aufbau der Eisenwerke bedeutend beeinflusst.

In absehbarer Zeit wird es auch zu einer Liquidierung des Zurückbleibens der Landwirtschaft hinter der Industrie kommen, das bisher immer noch in Erscheinung tritt. Damit werden Voraussetzungen für eine Senkung des Imports landwirtschaftlicher Produkte aus dem Ausland geschaffen, der gegenwärtig vor allem durch Export von Waren des Maschinenbaus gedeckt wird.

In allen diesen Fällen handelt es sich um Probleme, auf welche die Aufmerksamkeit des XII. Parteitagess der KPC im Jahre 1962 ausgerichtet war. Dieser setzte auch die Hauptrichtung für die Weiterentwicklung der tschechoslowakischen Industrie und Landwirtschaft fest. Die Strukturänderungen der tschechoslowakischen Industrie wurden in wesentlichem Maße durch den Außenhandel mit sozialistischen und kapitalistischen Ländern beeinflusst.

Einflüsse des Außenhandels auf die Produktionsstruktur

Die Beziehungen der Länder beider Gruppen zum tschechoslowakischen Außenhandel sind vom Gesichtspunkt des Gesamtumsatzes aus folgenden Angaben ersichtlich:

Entwicklung der Umsätze der ČSSR

(in Mill. Kčs franko Grenze des Liefernden Staates)

Position	1955	1960	1962
Umsatz insgesamt	16 046	26 964	30 697
davon:			
mit sozialistischen Staaten	11 240	19 273	22 775
mit kapitalistischen Staaten	4 806	7 691	7 922

Quelle: Statistisches Jahrbuch der ČSSR 1963. S. 358.

Hierbei ist für den tschechoslowakischen Außenhandel eine aktive Bilanz typisch:

Entwicklung des Außenhandels der ČSSR
(in Mill. Kčs)

Position	1955	1960	1962
Handelsbilanz insgesamt	888	820	889
davon:			
mit sozialistischen Ländern	402	659	707
mit kapitalistischen Ländern	486	161	182

Quelle: Statistisches Jahrbuch der ČSSR 1963. S. 358.

Die wichtigsten Handelspartner der Tschechoslowakei sind die Länder des sozialistischen Lagers mit etwa 70 % Anteil am Gesamtumsatz. Unter diesen Ländern steht die Sowjetunion an erster Stelle. Die restlichen 30 % entfallen auf Länder des kapitalistischen Lagers. Die Länder der EWG und der EFTA z. B. nahmen 1960 etwa 86 % des tschechoslowakischen Exports nach Westeuropa ab (auf die EWG entfallen 54 %). Der Export in die Länder der EWG macht etwa 6,4 % und in diejenigen der EFTA etwa 4,8 % des tschechoslowakischen Gesamtexports aus. Wenn wir die aktive Bilanz des tschechoslowakischen Außenhandels berücksichtigen, sehen wir, daß der Anteil der sozialistischen Länder anwächst.

Die Struktur des tschechoslowakischen Exports wird insbesondere durch die Ausfuhr von Maschinen, Anlagen und Geräten beeinflusst. Der Anteil dieser Erzeugnisse stieg im Gesamtexport auf 47,6 % im Jahre 1962 im Vergleich zu 43,5 % im Jahre 1955 an. Den zweitwichtigsten Posten bildet der Export von Rohstoffen, Brennmaterial und Produktionshalbfabrikaten. Der Anteil dieser Produkte weist eine absteigende Tendenz auf. Er sank in den angeführten Jahren von 39,3 % auf 28,2 %. In absteigender Tendenz befindet sich auch der Export von Nahrungsmittelwaren (6,1 % bzw. 4,8 %). Einen Anstieg zeigt der Export von Konsumgütern mit Ausnahme von Nahrungsmitteln (11,1 % bzw. 19,3 %).

Den Import bilden hauptsächlich Brennstoffe, Erze, chemische Produkte, Baumaterial, Rohstoffe pflanzlichen und tierischen Ursprungs (53,6 % bzw. 50,9 %). An zweiter Stelle befindet sich der Import von Nahrungsmittelwaren einschließlich Rohstoffen und Halbfabrikaten (29 % bzw. 18,6 %), an dritter Stelle der Import von Maschinen, Anlagen und Geräten (13,6 % bzw. 26,2 %). An letzter Stelle folgt dann der Import von Konsumwaren, mit Ausnahme von Nahrungsmitteln (4,1 % bzw. 4,3 %).

Aus den angeführten Angaben ist ersichtlich, daß auch die Struktur des tschechoslowakischen Außenhandels alle Kennzeichen eines industriell hochstehenden Landes aufweist. Im Export nehmen Erzeugnisse des Maschinenbaues eine Schlüsselstellung ein, im Import Brennstoffe, Rohstoffe und Halbfabrikate.

Wenn wir den Anteil des Exports von Produkten des Maschinenbaues an der Maschinenproduktion in Betracht ziehen, so bewegt sich dieser Anteil in der Zeitspanne 1956 bis 1962 um 22 %. Im Vergleich zu den westeuropäischen Ländern, wo er im Jahre 1962

etwa 36 % erreicht, ist der tschechoslowakische Anteil des Exports von Maschinenbauerzeugnissen an der Maschinenproduktion wesentlich kleiner. Er nähert sich nur einem einzigen Lande, nämlich Frankreich, dessen Anteil von Maschinenbauerzeugnissen an der Maschinenproduktion sich 1961 um 23 % bewegte.

Diese Tatsachen zeugen davon, daß, obwohl die tschechoslowakische Produktion von Maschinenbauerzeugnissen durch die Nachfrage auf ausländischen Märkten wesentlich beeinflusst wurde und obwohl dieser Einfluß im Falle der ČSSR der größte im Vergleich zu den RGW-Ländern ist, dieser bei weitem noch nicht eine derartige Bedeutung annimmt, wie der Auslandsmarkt für die Maschinenbauerzeugung der Länder Westeuropas.

Nichtsdestoweniger zeigen diese Angaben, welche bedeutende Stellung die Tschechoslowakei in der internationalen Arbeitsteilung, insbesondere im Rahmen des sozialistischen Lagers, einnimmt und, wie wir weiter sehen werden, auch in den Beziehungen zu den Entwicklungsländern. Es kann gesagt werden, daß die tschechoslowakische Maschinenproduktion zu einem bedeutenden Faktor wurde, der bei der Industrialisierung aller Länder des sozialistischen Lagers zur Geltung kam.

Diese Entwicklungstendenz will die Tschechoslowakei beim weiteren Übergang auf eine höhere technische Basis und zu erweiterter Spezialisierung der Maschinenbauerzeugnisse beibehalten.

Wie oben gesagt wurde, ist am tschechoslowakischen Export in nichtsozialistische Länder Westeuropa am stärksten beteiligt. Der größte Handelspartner innerhalb dieser Ländergruppe ist die Bundesrepublik Deutschland, die am tschechoslowakischen Gesamtexport mit etwa 3 % beteiligt ist. Trotz eines gewissen Anstiegs des tschechoslowakischen Handels mit der EWG entspricht dieser bei weitem nicht der Entfaltung des Handels im Rahmen der westeuropäischen Integration. Die wichtigste Warengruppe in beiden Integrationsblöcken sind Fertigwaren einschließlich Metallen, die am Export in beide Blöcke mit rund 25,7 % beteiligt sind. Den nächsten Platz in die EWG-Länder nimmt die Gruppe der Rohstoffe ein (23,2 %), dann folgen Maschinen, Fahrzeuge (13,5 %), Nahrungsmittel (13,1 %), Chemikalien (9,5 %). An zweiter Stelle des Exports in die Länder der EFTA stehen Nahrungsmittel (14,9 %), dann folgen Brennstoffe, Öle (14,2 %), Rohstoffe (13,9 %), Maschinen und Fahrzeuge (12,6 %).

In den Handelsbeziehungen des tschechoslowakischen Außenhandels mit Westeuropa könnte vieles verbessert und eine weit breitere Basis für die Entfaltung des gegenseitigen Handels geschaffen werden, der für beide Seiten Vorteile bringen würde. Aufrichtige Bemühungen der Tschechoslowakei gehen in diese Richtung, denn sie ist überzeugt davon, daß die Entfaltung von Handelsbeziehungen die unerläßlichen Bedingungen für gegenseitige Verständigung und Verständnis auf den übrigen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens schafft.

Verhältnis der Entwicklungsländer zur tschechoslowakischen Industrie

Wenn in den Jahren 1950 bis 1960 der tschechoslowakische Export um rund 162 % anwuchs — hiervon in die Länder des sozialistischen Lagers um 226 %, in die hochstehenden kapitalistischen Länder um 34 % —, dann stieg der Export in die Entwicklungsländer um 194 % an. Wenn wir den Import der Tschechoslowakei aus den Entwicklungsländern berücksichtigen, offenbart sich, daß auch hier diese Länder einen bedeutenden Platz einnehmen. In der angeführten Zeit erhöhte sich der Import aus den Entwicklungsländern um 291 %, wodurch er den Gesamtanstieg des Imports übertraf, der um 216 % anstieg, und sogar größer war als der Import aus den Ländern des sozialistischen Lagers (286 %). Der Anteil der Entwicklungsländer am tschechoslowakischen Außenhandel stieg rasch an. Jetzt erreicht er etwa 10 %. Für diesen Handel ist der aktive Saldo des tschechoslowakischen Handels typisch. Am stärksten vertreten ist Asien, sodann Afrika und schließlich Lateinamerika.

Wenn wir die Struktur des tschechoslowakischen Exports in die Entwicklungsländer in den Jahren 1955 bis 1961 betrachten, wird deutlich, daß sich der Anteil von Maschinen und Anlagen an dem Gesamtexport von

39 % auf 57 % erhöhte und die erste Stelle einnahm. Den Import aus diesen Ländern bilden zu 95 % Rohstoffe.

Die tschechoslowakische Industrie hilft auf diese Weise bei der Industrialisierung der Entwicklungsländer. Bei diesem Prozeß handelt es sich nicht nur um den Export von Maschinenanlagen, sondern auch um eine Nutzung der ingenieurtechnischen Kader seitens dieser Länder. In wesentlichem Ausmaß tragen hierzu auch die technischen Hochschulen der ČSSR bei, die eine immer größere Anzahl von Studenten aus den Entwicklungsländern besuchen.

Aus dem kurzgefaßten Blick auf einige Charakterzüge der Strukturentwicklung in der tschechoslowakischen Industrie ist ersichtlich, daß es sich um ein industriell hochstehendes Land handelt. Die Tschechoslowakei ist gegenwärtig im Begriff, diese Struktur vom Gesichtspunkt der Schaffung optimaler Kapazitäten von Produktionseinheiten zu verändern, deren Sortiment den Erfordernissen des Innen- und Außenmarktes entsprechen würde. Dabei handelt es sich um eine langfristige Aufgabe, deren Beherrschung u. a. einen großen Zustrom von Fachkräften mit Hochschul-Fachbildung sowohl in die Industrie als auch in die verschiedenen Zweige der Planungsorgane erfordert.

Verkehrssysteme und Transportpolitik in Lateinamerika

Dr. Werner K. Tillmann, Montevideo

In Lateinamerika setzte der Aufbau von Verkehrssystemen mit Ausnahme weniger Eisenbahnnetze in den zwanziger und dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts ein. Obwohl die Notwendigkeit einer internationalen Verflechtung der einzelnen Systeme erkannt wurde, dienten die damaligen Verbindungen in erster Linie nationalen Interessen. Zwischenstaatliche Verkehrswege gab es nur wenige. Eine über nationale Grenzen hinausreichende Verkehrspolitik ist erst in den letzten Jahren eingeleitet worden. Die inzwischen eingetretenen politischen und wirtschaftlichen Blockbildungen in der Welt förderten auch in Lateinamerika Integrationstendenzen, die nicht zuletzt das Verkehrswesen erfassen. Dies zeigt sich deutlich bei Betrachtung der von den drei supranationalen Organisationen zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und Integration Lateinamerikas aufgestellten Arbeitsprogramme.¹⁾

Verkehrsträger Eisenbahn heute nur noch von zweitrangiger Bedeutung

Die ersten Eisenbahnstrecken in Lateinamerika wurden um die Mitte des vorigen Jahrhunderts angelegt, fast ausnahmslos durch ausländisches Kapital: us-amerikanisches in Zentral- und im nördlichen Südamerika,

¹⁾ CEPAL = Comisión Económica para América Latina (Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Lateinamerika). — OEA = Organización de los Estados Americanos (Organisation Amerikanischer Staaten). — ALALC = Asociación Latinoamericana de Libre Comercio (Lateinamerikanische Freihandelszone).

britisches und französisches in den übrigen Ländern des Subkontinents. Charakteristisch für jene Epoche ist, daß sich die Verbindungen an den Erfordernissen der völlig auf den Export von Rohstoffen und landwirtschaftlichen Basisprodukten ausgerichteten Volkswirtschaften orientierten und daß sie eine baldige Amortisation des investierten Kapitals ermöglichen sollten. Eine Planung auf lange Sicht fehlte zunächst, und auch die häufig auftretende Konkurrenz der ausländischen Gesellschaften untereinander erlaubte kein gemeinsames Vorgehen. Viele Strecken sind daher nur nach mikroökonomischen Gesichtspunkten angelegt worden, und ihre wirtschaftliche Nutzung schloß daher bei Wechsel der z. Z. ihrer Entstehung herrschenden wirtschaftlichen Konstellation mit einem Defizit.

Bestehende Eisenbahnnetze in Lateinamerika 1961

Land	Netz in km	Land	Netz in km
Argentinien	43 956	Haiti	254
Bolivien	3 621	Honduras	199
Brasilien	38 339	Mexiko	23 369
Kolumbien	3 813	Nikaragua	403
Costa Rica	665	Panama	474
Chile	8 217	Paraguay	1 137
Kuba	4 785	Peru	3 336
Ecuador	1 152	Rep. Dom.	782
El Salvador	696	Uruguay	3 041
Guatemala	958	Venezuela	821
		Insgesamt	140 018

Quelle: „América en Cifras 1961“, hrsg. v. d. OEA, Washington, D.C., 1961.